

Master Studio Landschaftsarchitektur
SoSe 2011 | TU Berlin
FG Landschaftsarchitektur. Freiraumplanung
Prof. Katrin Bohn | Dr. Nishat Awan

How the Land Lies

Wie das Land Liegt/Lügt



How the Land Lies

Wie das Land Liegt/Lügt

Master Studio Landschaftsarchitektur
SoSe 2011 | TU Berlin
FG Landschaftsarchitektur. Freiraumplanung
Prof. Katrin Bohn | Dr. Nishat Awan

Teilnehmer/innen

Christine Bock | Marco Capitanio
Anna-Sophie Fünfstueck | Yvonne Griephan
Jana Gutge | Eleonore Harmel | Sun Junhua
Michael Keil | Jens-Christian Knoll | Anne
Miersch | Björn Scheffler | Gabriel Viana
Ninon Weber | Zhao Xinghua | Jin Yuanyi

Wir möchten uns bei unseren kritischen
Gästen und zuversichtlichen Auftraggebern
bedanken:

Sabine Antony
Elke Bahrs-Discher
Paul Giencke
Kay von Keitz
Dirk Melzer
Rafael Pizarro
Kristian Ritzmann
Joerg Stollmann
Sabine Voggenreiter

Was ist Landschaft?

Für unser Studio beinhaltet diese Frage die Frage nach dem Land; die Landschaft ist dann im Kopf. Es ist eine der Thesen des Studios, dass der Umgang mit dem Land ausschlaggebend für unsere Wahrnehmung von Landschaft ist. Es geht also nicht nur um Art der Anlage oder des Pflanzenbewuchses, sondern es geht auch um Art der Nutzung und damit um Raumqualität. Was ist dabei Raumqualität? Wann wird ein Stück Freifläche als Landschaft wahrgenommen? Welche Prozesse der Raumproduktion müssen an einem konkreten Standort stattfinden / stattgefunden haben? Sind diese Prozesse, diese Wahrnehmungen heute die selben wie vor 30,40 Jahren? Und wie werden sie sich in Zukunft entwickeln?

Was ist Stadtlandschaft?

Wir nehmen das Paradoxe des Begriffes Stadtlandschaft zum Anlass, die sich ständig weiterentwickelnde Rolle und Wahrnehmung von Landschaft in der Stadt zu hinterfragen. Was hat Landschaft mit Stadt zu tun? Historisch gesehen sind die Freiräume, die wir in der gegenwärtigen Stadt als Landschaft wahrnehmen, vor allem durch 2 Prozesse entstanden: entweder blieben sie im Zuge von Stadtausdehnung auf vormals landwirtschaftliche oder naturbelassene Flächen "übrig" und wurden später begrenzt und gepflegt oder sie wurden auf städtischen Freiflächen bewusst geplant und angelegt. Beide Arten überschneiden sich, und ihre Bedeutungen reichen von Naherholung zu Rohstoffquelle zu Naturschutzgebiet. Es besteht weitestgehende Einigkeit darüber, dass diese Landschaften eine Be-reicherung der Stadt sind, was sich u.a. in ihrer Nutzung und in ihrem Schutz widerspiegelt. Das Studio arbeitet an 2 städtischen Standorten in Köln [Ehrenfeld] und Berlin [Marzahn], die beide, obwohl relativ dicht besiedelt, über ungewöhnlich viele und grosse Freiflächen verfügen. Von den räumlichen, logistischen, bio- logischen oder topographischen Gegenbenheiten her, müssten diese Gelände perfekte Stadtlandschaften sein. Aber an diesen beispielhaften Standorten wird ein interessantes Phänomen sichtbar: die Freiflächen werden von den meisten Anwohnern nicht als Landschaft wahrgenommen oder, wenn doch, nicht als solche wertgeschätzt. In Folge werden sie weder gut gepflegt noch weiter geplant oder ausgebaut. Dieses Phänomen ist stadtplanerisch relevant, weil es auf viele Flächen und Raumnutzungen in anderen Städten übertragbar ist.

Was ist Produktive Stadtlandschaft?

Wichtigste Forschungsfrage des Studios ist es, ob Produktive Stadtlandschaften für solche Standorte nachhaltige Lösungsansätze bieten könnten und wie diese in der Zukunft aussehen und funktionieren würden. Produktive Stadtlandschaft wird als eine neue Form städtischer Infrastruktur betrachtet, die sich als ein nutzermitbestimmtes ertragsorientiertes Ökosystem aus ihrem jeweiligen Kontext entwickelt und in diesen zurückfließt. Das Studio ist interessiert an Entwürfen, die sich mit Ernst und Enthusiasmus der Gratwanderung zwischen Utopie und Notfallszenario aussetzen, in der die gegenwärtige internationale Diskussion zum Thema Produktive Stadtlandschaft stattfindet.

(Quelle: Studio-Aufgabenstellung)

Neue Felder für die Stadt

Urbane Landwirtschaft als Element nachhaltiger Stadtentwicklung

Als unsere Studiogruppe im April 2011 ihre Arbeit begann, passierte in Berlin gerade etwas Bedeutendes: Das Allmende Kontor begann seine Arbeit auf dem Tempelhofer Feld.

Bedeutend daran ist nicht nur, dass das Allmende Kontor mittlerweile sehr erfolgreich und mit Hunderten von interessierten Anwohnern 5000m² ehemaliges Flughafengelaende in eine produktive Stadtlandschaft verwandelt, sondern ebenso, dass dieses Projekt mit Unterstützung und auf ausdrücklichen Wunsch des Berliner Senats und namentlich der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung stattfindet.

Ein Umdenken hat begonnen.

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung erarbeitet derzeit eine Strategie für das Grün in Berlin. „natürlich. urban. produktiv“ – so lautet die Strategie für eine zeitgenössische Stadtlandschaft in Berlin.

Produktives Grün ist eine staedtische Interpretation der Kulturlandschaft: Freiraum, der nicht allein durch den Gestalter sondern durch die im Raum tätigen Menschen hervorgebracht wird. Neue Partnerschaften, Netzwerke und Managementstrukturen für die Flächen sind Teil der Strategie. Berlin ist damit bundesweit eine der ersten Großstädte, die die produktiven Stadtlandschaften zur Programmatik erhebt.

Das Umdenken geht weiter:

Nach der walkable city steht nun die edible city ins Haus. Beides Reaktionen auf eine verstärkte Wahrnehmung von limitierten Ressourcen und der Suche nach intelligenten stadt-und zukunftsbejahenden Konzepten.

Produktive Stadtlandschaften, die ökologische urbane Landwirtschaft einschließen, könnten die Ressourceneffizienz erhöhen und kritische Umweltprobleme minimieren helfen, während sich Lebbarkeit und ökonomische Prosperität der Stadt, zumindest lokal, verbessern könnten. Wie und bis zu welchem Grad dies geschehen kann, versucht die gegenwaertige internationale Forschung gerade herauszufinden.

Heute suchen weltweit nicht nur Bürgerinitiativen und lokale Aktivisten, sondern auch Stadtregierungen nach guten praktischen Beispielen und den neuesten theoretischen Fakten über die Wirkung urbaner Landwirtschaft auf die Stadt, die Ernährung ihrer Bewohner und das Gemeingut Städtischer Freiraum und mehr und mehr auch nach Handlungsempfehlungen und Politikansätzen. Interdisziplinäres Arbeiten ist noetig: Architekten, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten, Urban Designers haben begonnen, gemeinsam mit Stadtbauern,

New Fields for the City:

Urban agriculture as a means for sustainable urban development

When our student group started its work in April 2011, something special was just happening in Berlin: The "Allmende Kontor" (The Common 's Office) started its work on the former Tempelhof airfield.

There are two exceptional specifics about this project: First, several hundreds of spontaneous volunteering citizens have now converted 5,000 m² of former airfield into a productive urban landscape, and second, the project is explicitly supported and promoted by the Berlin Senate, namely the Senate Department for Urban Development ("Senatsverwaltung für Stadtentwicklung").

A process of rethinking has started:

The Senate Department for Urban Development is currently working on a strategy for urban green in Berlin. Natural, urban, productive – these catchwords are used to describe the strategy for an up-to-date urban landscape in Berlin.

Productive green is an urban interpretation of cultural landscape(s): Open space, which has not solely been designed by the Planner, but also by the people that are actively using that space. New partnerships, networks and management structures for those areas are part of this strategy. Thus, Berlin is one of the first German cities that included productive urban landscapes into their development strategy.

The process of rethinking goes on:

The walkable city is followed by the edible city. Both guidelines are reactions to an increasing perception of limited resources and a search for intelligent concepts that are positive towards the future of urban areas.

Productive urban landscapes which include organic urban agriculture could increase the resource efficiency of cities and help to minimize critical environmental problems. They could also help to increase the quality of life in cities and its economic prosperity, at least on a local scale. Current research in various countries is investigating, up to which level this could happen.

Today, not only citizens' initiatives and local activists, but also municipal governments are looking for best-practice examples and the newest research results on the positive effects of urban agriculture for city development, the nutrition of urban people and the common property of urban open spaces. Guidelines and policy briefings are gaining more and more importance and are strongly looked for by city authorities all over Germany.

Interdisciplinary collaborations are necessary: Architects, urban planners, landscape architects, and designers have started to work together with urban farmers, local stakeholders, agronomists, economists, traders, and artists to cultivate

lokalen Akteuren, Agronomen, Ökonomen, Händlern und Künstlern das weite Feld der städtischen Ernährungssysteme zu beackern.

Die Architektenprofession, Aktivisten und Künstler haben die Entwicklung zum Thema Urbane Landwirtschaft / Produktive Stadtlandschaft bisher international angeführt, wie sich an der großen Anzahl internationaler Ausstellungen, Live-Projekte und Veröffentlichungen der letzten Jahre sehen lässt.

Die Aufgabe der Landschaftsarchitekten, Architekten, Urban Designer und Planer ist es jetzt, städtische Nahrungskreisläufe für heutige Ansprüche gemeinsam und fachübergreifend so zu denken und zu entwerfen, dass gleichzeitig besser nutzbare öffentliche Räume für die Zukunft entstehen.

Das ist eine grosse und aufregende Chance für eine aktivere und integrativere Art, Stadt zu gestalten und zu erleben.

Für unsere Professionen sollte der Blick dabei auf die Integration Produktiver Landschaften in die Stadt und die Stadtplanung als produktive grüne Infrastruktur und auf beispielhafte strategische Ansätze gerichtet werden.

Was könnte aus heutiger Sicht eine Re-Interpretation und ein Anknüpfen an weitgehend geschlossene, abfall- und transportreduzierte, energieeffiziente Systeme sein? Wie kann nachhaltige re-lokalisierte und re-regionalisierte Nahrungproduktion aussehen und welche Räume nähme sie ein? Die Gartenstadt ist für viele eine Referenz, aber was ist die Stadt der Zukunft?

Vielen solchen Fragestellungen widmete sich das Entwurfsstudio und war dabei in der glücklichen Lage, an 2 konkreten Standorten in Berlin und Köln zu arbeiten.

Am einen Standort – in Köln-Ehrenfeld – entsteht gerade ein Obsthain als Teil einer ursprünglich ganz herkömmlich geplanten Mischnutzungs-Neubebauung.

Am anderen Standort – Berlin-Marzahn – beginnen wir gerade ein studentisch-betreutes, echtes Urbane-Landwirtschaft-Projekt mit Anwohnerbeteiligung.

Das Umdenken geht also weiter...

Prof. Katrin Bohn, Dr. Nishat Awan, Prof. Undine Giseke
im August 2011

the diverse fields of urban food systems.

Up to now, the profession of architecture, activists and artists have led the field of urban agriculture and productive urban landscaping as can be seen from the high number of international exhibitions, live projects and publications during the last years.

Now, it is the task of landscape architects, architects, urban planners, and designers to think and develop urban food systems suitable for today's and future demands. This work should be done in close collaboration and interdisciplinarity to design maximum utilisable open spaces for the sustainable future of cities. That means huge and exciting challenge for a more active and integrative way of thinking, designing and experiencing urban spaces.

To my understanding, the profession of landscape architecture should aim at integrating productive landscapes in urban spaces planning, mainly as productive green infrastructure and strategically placed best practices.

From today's perspective, what could be a re-interpretation and a close tie-up to mainly closed, waste- and transportation-reduced, energy-efficient urban systems? How can a sustainable, re-localized, re-regionalised food production look like? Which spaces would it use? The past Garden City is an often-quoted reference, but what will the city of the future be like?

Our design studio was dedicated to many questions like this, and it was in the fortunate situation to be able to work on 2 actual sites in Berlin and Köln, On one of the sites – in Köln-Ehrenfeld – an orchard is now being planted as part of an originally more conventionally planned mixed-use development. On the other site – in Berlin-Marzahn – we are just starting a student-lead urban agriculture live project with the participation of local residents.

And so, the rethinking keeps going on...

Prof. Katrin Bohn, Dr. Nishat Awan, Prof. Undine Giseke
August 2011
translated by Michael Roth

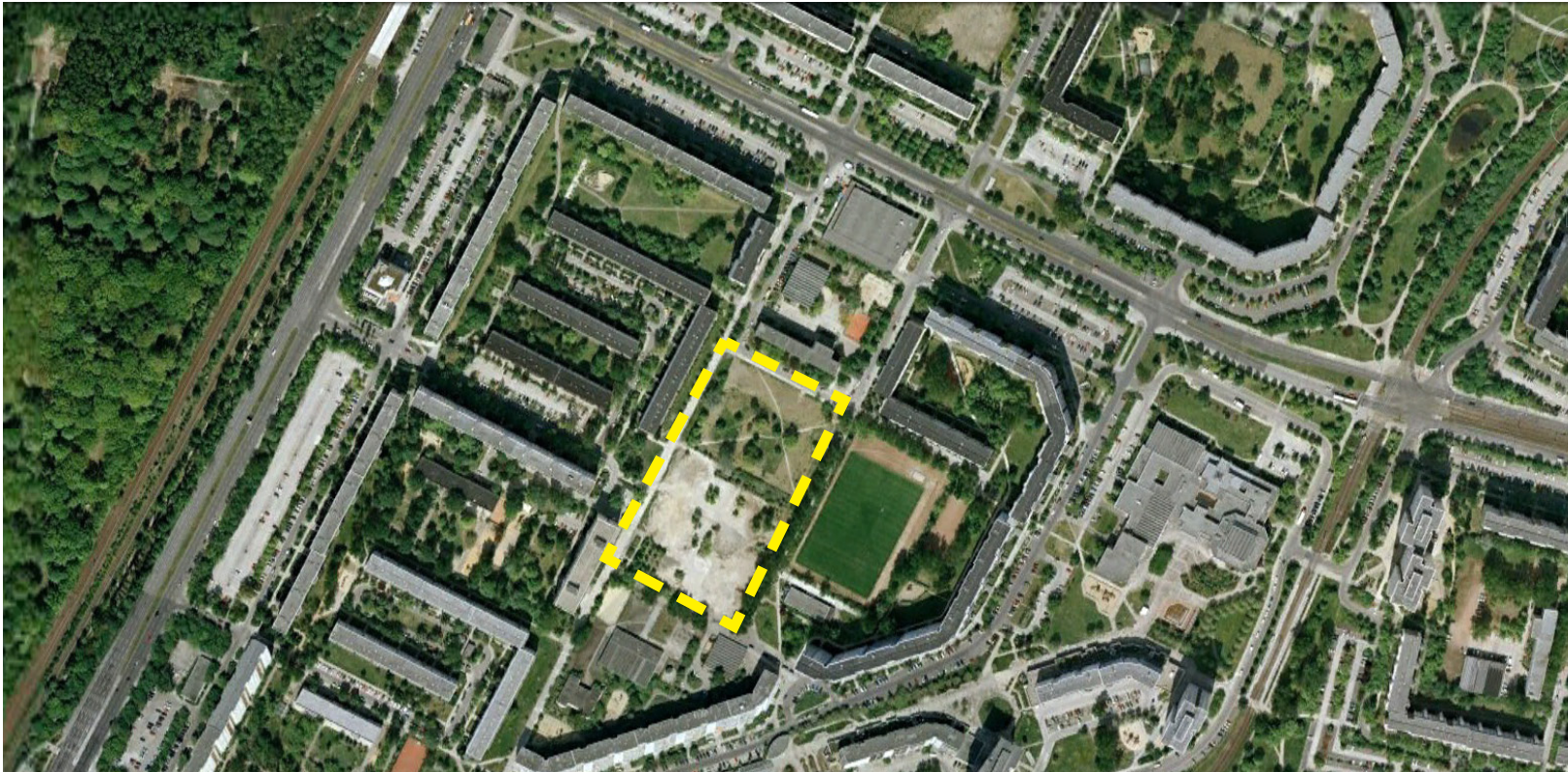
PROJECTS

Wir möchten unsere Standortforschung auf die Frage nach dem Umgang mit dem Land konzentrieren. Erste Erkundungen zum Studiothema haben ergeben, dass produktive Stadtlandschaften konkrete kontextuale und ge-/erlebte Landschaften sind. Die Beziehung zum Freiraum, zum Boden, zu den lokalen natürlichen Gegebenheiten wird zwar dann besonders wichtig, wenn die Landschaft Lebensmittel produziert, scheint aber auch für andere Interpretationen grundlegend.

Die Frage nach dem Umgang mit dem Land kann aus ganz verschiedenen Blickwinkeln gestellt werden: es geht sowohl um den Einfluss der örtlichen Gegebenheiten auf Gestalt und Funktion der Landschaft, als auch darum, wie konkrete Nutzergruppen mit dem Land umgehen. Bevor wir Entwurfsideen entwickeln können, müssen wir daher zum gegenwärtigen Zustand unserer Standorte Position beziehen.

Standort BERLIN Marzahn

Das Bearbeitungsgebiet in Berlin Marzahn hat etwa eine Flächengröße von 18.000m² (90x200m), ist durch mehrere Fußwege und Anliegerstraßen erschlossen und liegt in guter Erreichbarkeit von Hauptstraßen, Tram und S-Bahn. Es handelt sich derzeit um eine Brachfläche, welche aufgrund zu hohen Aufwands nicht mehr vom Bezirk gepflegt und unterhalten werden kann. Um aber die Fläche nicht an Investoren abgeben zu müssen und durch weitere Flächenversiegelung Unattraktivität hervorzurufen, soll die Fläche in einem gemeinnützigen Projekt weiter entwickelt werden. Die von Plattenbauten geprägte Umgebung bietet in unmittelbarer Nähe verschiedene Organisationen, wie z.B.: Grundschule, Jugendclub, Kita, Freizeitforum, Agrarbörse und Seniorenheim. Diese könnten wichtiges Entwicklungspotenzial darstellen und müssen in der Planung jederzeit beachtet werden. Wichtigste Aspekte der Planung bilden Kommunikation, Interkulturelle Zusammenarbeit, Bildung, Spiel, Generationsübergreifendes Handeln sowie Selbstproduktion und Ernährungsbewusstsein.



Quelle: Eleonore Harmel (Foto),
Google Earth

CrossGenerational Gardening

Yvonne Griephan | Ninon Weber

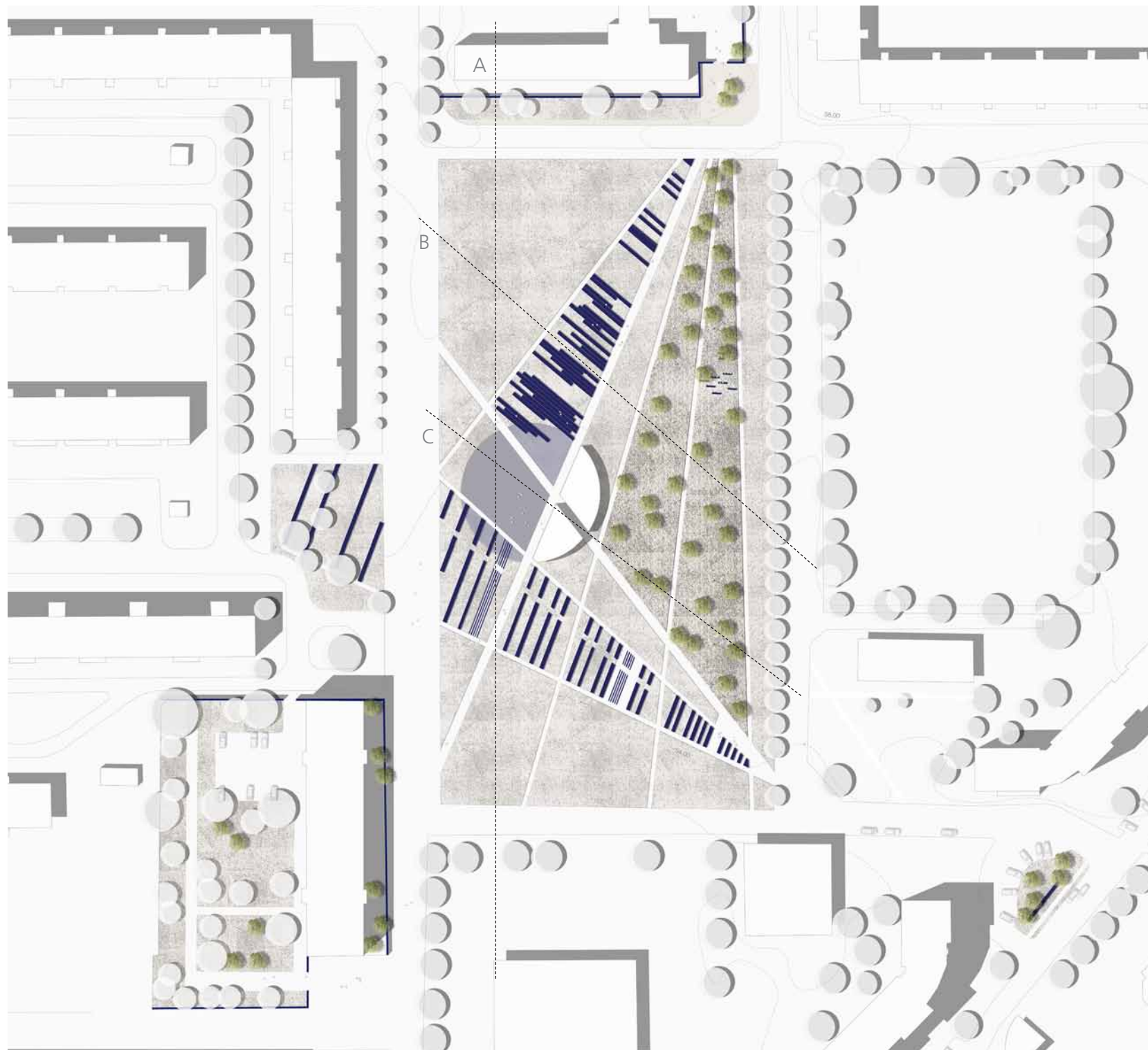


Die Entwurfsidee ergab sich aus der seltenen Tatsache, dass die Entwurfsfläche, ein ehemaliger Schulstandort, die räumliche Schnittstelle zwischen einer Grundschule, einem Seniorenheim, einer Kindertagesstätte und einem Jugendclub darstellt. Die Schule und das Pflegeheim äußerten den Wunsch, die Fläche gärtnerisch nutzen zu können und zeigten sich interessiert an einer Kooperation.

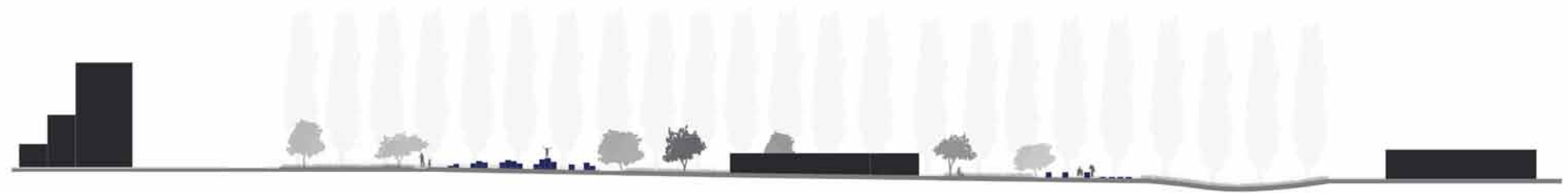
Adventure Beds: Die Beete sind in unterschiedliche Höhen angelegt, um nicht nur als Anbaufläche zu dienen, sondern auch zum Klettern, Springen und Verstecken einzuladen. Hochbeete



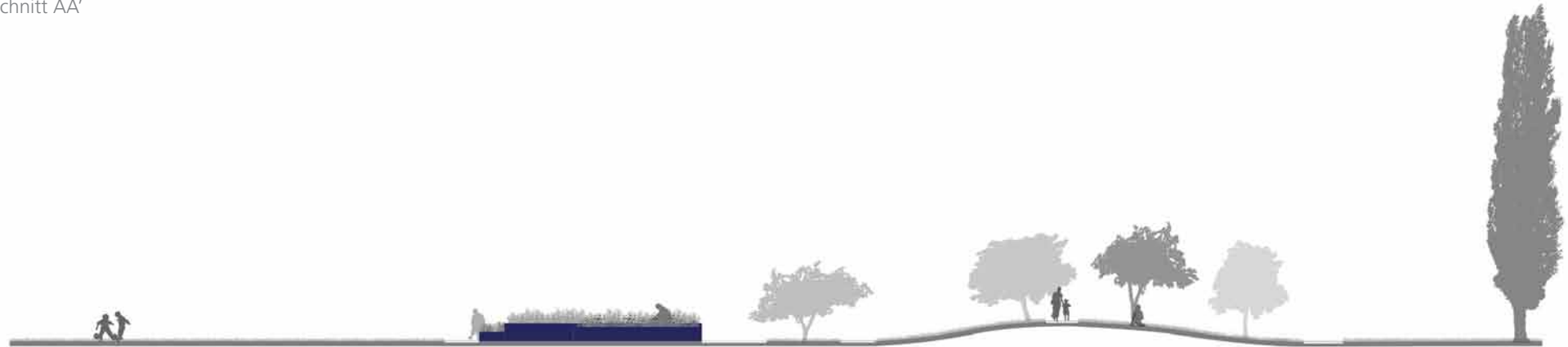
Die Hochbeete für Senioren sind in unterschiedliche Höhen geplant, um rücken-schonend und rollstuhlgerecht bequem bearbeitbar zu sein. Des Weiteren schaffen Sitzbänke mit Vertikalem Grün in den Hochbeeten geschützte Nischen, die als Ruhezonen dienen.



Die Entwurfsgestaltung berücksichtigt die physischen Ansprüche und jeweiligen Bedürfnisse der Generationen Kinder und Senioren in Form von unterschiedlich ausgeformten Hochbeeten, Aktions- und Ruhezonen. Für das gemeinsame Erleben/Umgehen, werden ein Streuobsthain sowie ein multifunktionaler Platz mit einem Gewächshaus sowie einem Gemeinschaftshaus als Kommunikationsort angeboten. In Form und Materialität an den Garten angelegte Satellitenflächen dienen als Hinweiselemente und verankern den Mehrgenerationengarten in seiner Umgebung.



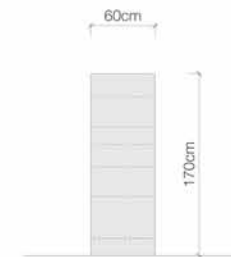
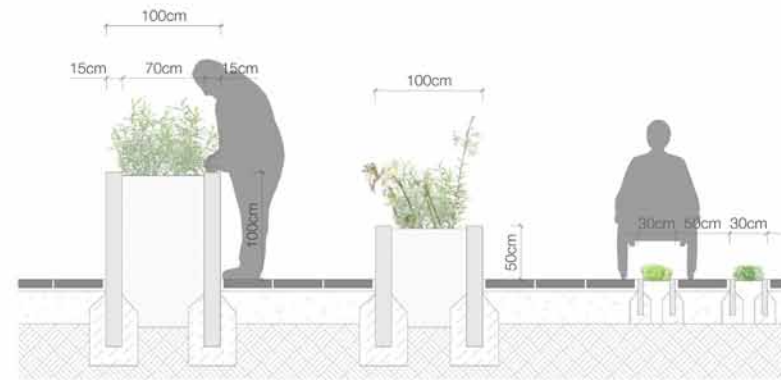
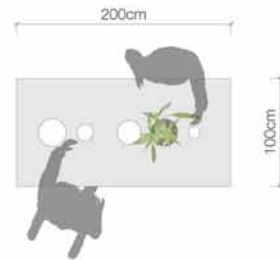
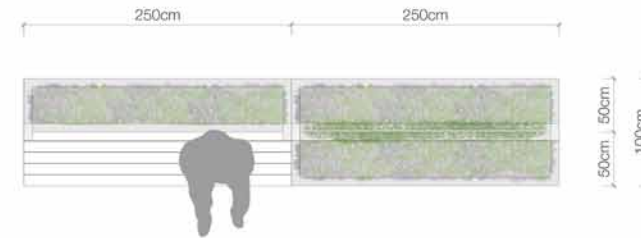
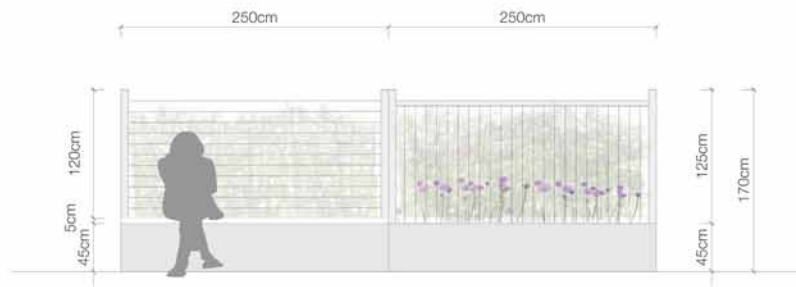
Schnitt AA'



Schnitt BB'



Schnitt CC'



Details (Zaunelement mit vertikalem Grün, Pflanztisch für gemeinsames Gärtnern, Hochbeete, und Rollstuhlbeete, Veggies Locker)



Marzahn selber machen

Jens-Christian Knoll | Björn Scheffler

Unser Konzept für den Standort Marzahn sieht vor, dass die Menschen in der Plattenbausiedlung, wo man zwar mitten in der Landschaft wohnt, sich aber fast ausschließlich über Supermärkte ernähren kann, der Frage nachgehen, woher ihre Lebensmittel denn eigentlich kommen und wie der Prozess des Anbaus eigentlich abläuft.

Auch soll durch 'selbst machen' oder 'selber anbauen' erreicht werden, dass das Ernährungs- und Kaufverhalten jedes einzelnen noch einmal überdacht und dass wieder ein Bezug zur Natur erstellt wird. Neben diesem Ziel, war es uns wichtig, den Austausch der Menschen untereinander zu fördern und voran zu treiben.

So entwickelten wir die Idee vom Marzahner Balkon, einer balkonartigen Konstruktion, welche für den Anbau von Obst und Gemüse, aber auch z.B. als Imkerei oder Gewächshaus ausgestaltet werden kann. Hier sollen die Menschen ausprobieren, wie eine kleine Fläche, die jeder auch zuhause hat, produktiv sein kann und Erfahrungen und Ideen austauschen, die man vielleicht auch mit nach Hause nehmen kann.

Neben diesem kleinen privaten Raum, haben wir Flächen vorgesehen, die öffentlich von allen, die Interesse daran haben, etwas anzubauen, als Gemeinschaftsgarten genutzt werden können.

Nach diesen kleineren Räumen soll aber auch auf großen Flächen etwas produziert werden. Unser langfristiges Ziel wäre hier einen Betrieb anzusiedeln, der nicht unbedingt nur auf Gewinn auf ist, sondern vielleicht auch mit behinderten oder älteren Menschen zusammen arbeitet und ein Austausch zwischen diesem und den Gemeinschaftsgärten besteht.



Balkon - Café

Balkon - Gewächshaus

Hühner - Balkon

Markt - Balkon

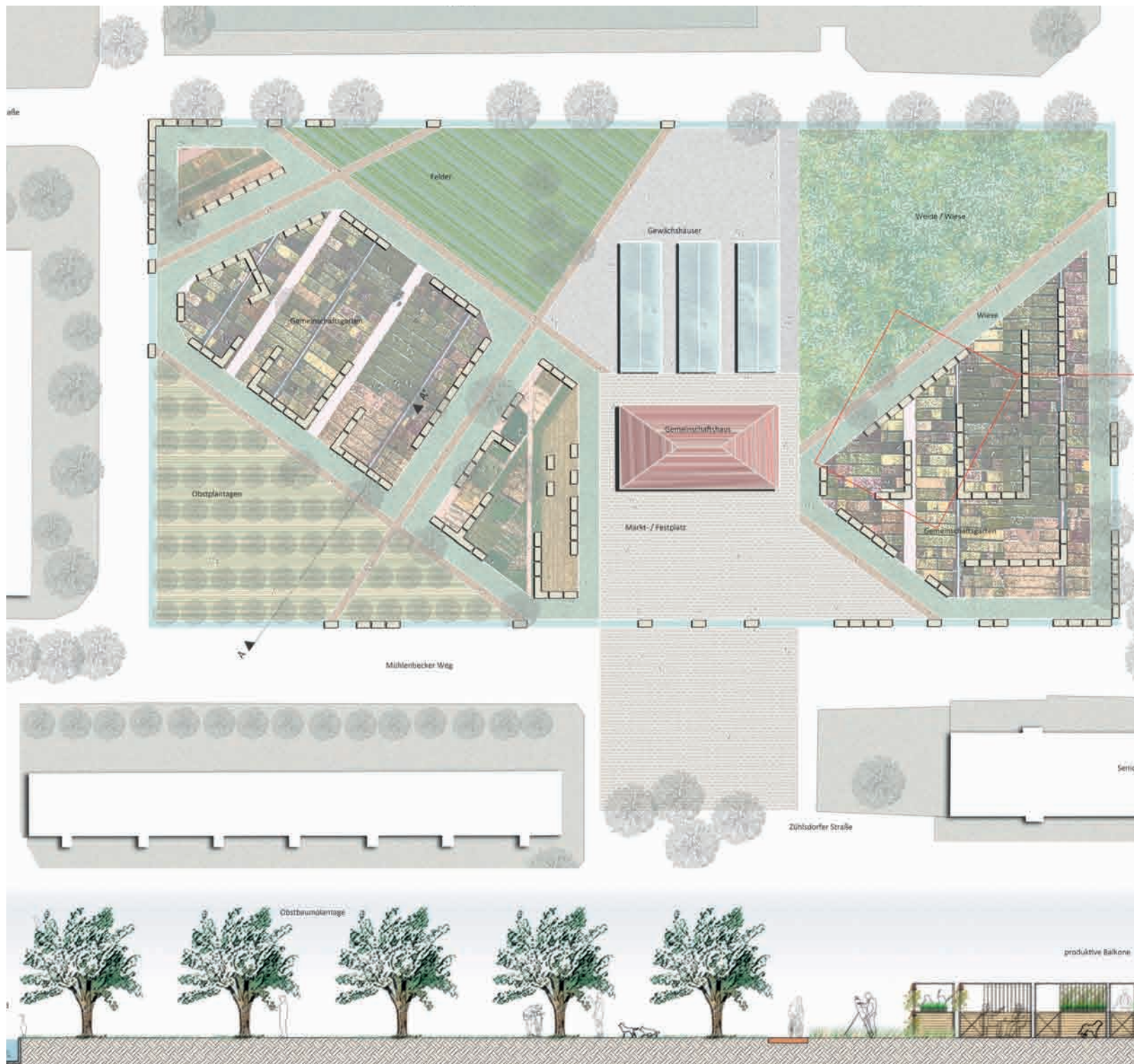
Honig - Balkon



Im diesem Schritt wollten wir uns mit der Frage beschäftigen, wie diese Fläche im Herzen Marzahns sinnvoll genutzt werden kann. Auch der Frage, wer diese Nutzer sein können, sind wir nachgegangen.

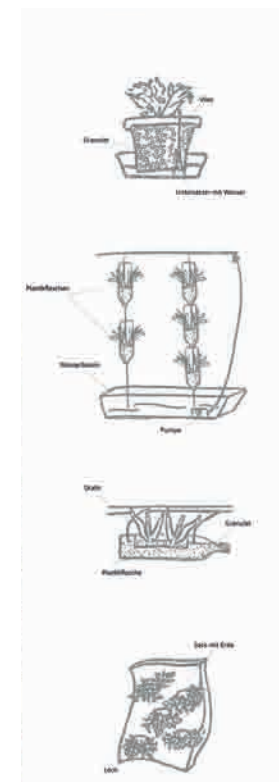
Zusätzlich haben wir die vor Ort vorhandenen Flächen noch einmal in verschiedene Kategorien aufgeteilt (z.B. privat, öffentlich, halb-öffentlich etc.).

Wichtig war uns von Anfang an, dass dort ein Ort entstehen soll, der einen Austausch an Erfahrungen und eine Vernetzung der Menschen unter-einander zulässt, mit dem Hinblick darauf, eine ökologische Keimzelle für den Wandel Marzahns zu werden.



Unsere Idee für Marzahn sieht vor, dass auf der Fläche, die wir das Zukunftsfeld Marzahn genannt haben, urbane Landwirtschaft betrieben wird, die das Land dort produktiv machen soll und die Menschen zusammenführt.

Alles, was dort gesehen, geerntet oder verkauft wird, kann als Gedanke, Anregung oder später sogar als Produkt mit nach Hause genommen werden.



Behaviour Change Marzahn - Selbstproduktion 2015



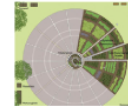
Pionierprojekt
Initiatoren bepflanzen die Fläche im Sinne eines Gemüsegartens als Anschauungsfläche.



Anwohner sehen, wann, was und wie angebaut wird und lernen, selbst zu gärtnern und anzubauen, um zukünftig selbstständig Flächen bewirtschaften zu können. Ein Bewusstsein für gesunde Ernährung, saisonalen Gemüseanbau und Selbstversorgung wird erzeugt.



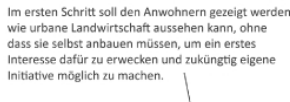
Die Fläche wird teilweise in Parzellen unterteilt und an Interessenten vergeben, welche diese selbstständig oder unter Anleitung bewirtschaften.



Die „Kernfläche“ und neu entdeckte Flächen werden größtenteils selbstständig und eigenverantwortlich von den Anwohnern und Interessenten aufgeteilt und durch bereits erlangtes Wissen eigenständig bewirtschaftet



Innenhöfe, private und öffentliche Freiflächen, Plätze und Verkehrsbegleitflächen werden für urbane Landwirtschaft genutzt, um eine teilweise Selbstversorgung zu ermöglichen



Im ersten Schritt soll den Anwohnern gezeigt werden, wie urbane Landwirtschaft aussehen kann, ohne dass sie selbst anbauen müssen, um ein erstes Interesse dafür zu erwecken und zukünftig eigene Initiative möglich zu machen.



Werbung für urbane Landwirtschaft durch Vorträge, Videos, Informationstafeln und Informationsmaterial im Ausstellungsbereich



Verkauf am Standort über einen Marktstand



Mobiles Kochen: Anwohner werden zur gemeinsamen Ernte, Zubereitung und zum Verzehr eingeladen



2013

Saisonale Events als Katalysatoren für neue Aktionen, Initiativen und Interessenten



Werbung neuer Interessenten über Mobiles Grün auf potenziellen Flächen und verschiedene Informationsmaterialien



Ausstellungsbereich mit Vorträgen und Informationsmaterial zu gesunder Ernährung und Selbstversorgung

2014



Der Verkauf weitet sich auf neue Standorte aus. Mobiles Kochen auch außerhalb der „Kernfläche“.



Auf potenziellen Flächen entstehen erste Anbauflächen durch neue Interessenten, neue Initiatoren und Organisationen stellen z.B. Dachflächen bereit und nutzen sie für urbane Landwirtschaft.



Die Anwohner nehmen neues Wissen mit nach Hause und nutzen Balkon- und Fassadenflächen zum Gemüseanbau.

2015



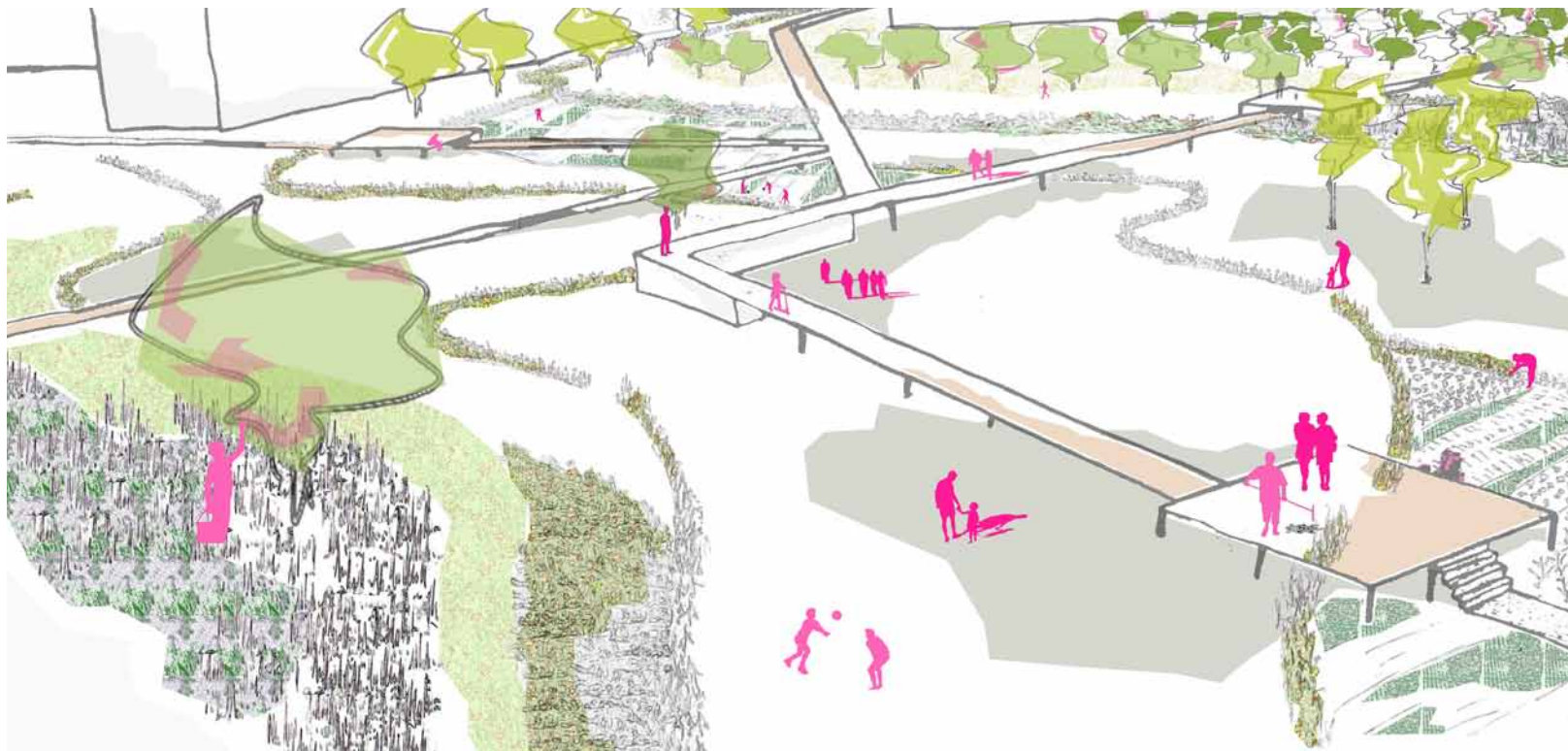
Dachgärten werden als großes Flächenpotenzial erkannt und durch die gegebenen Möglichkeiten, wie z.B. Mobiles Grün bestellt



Vielfältige Anbau-Varianten wurden von den Anwohnern gelernt und im/am eigenen Haus angewandt. Horizontale oder Vertikale Balkonbegrünung, Fassadenbegrünung, Anbau in Recyclingmaterial, ... Ein Ernährungsbewusstsein hat sich durchgesetzt und wird selbstständig praktiziert und verbreitet. Selbstversorgung wird als „Selbst-Produktion“ verstanden und zukünftig als Lebenseinstellung verstanden.

ab 2016

In diesem Entwicklungsszenario bis 2015 versuchen wir den Prozess, den wir in Marzahn einleiten wollen, vorherzusagen: Im ersten Jahr entsteht ein Pionierprojekt, welches Interesse weckt; im zweiten werden die ersten Flächen bereits selbst von Menschen aus der Nachbarschaft bewirtschaftet, während im dritten Jahr bereits eigenständige Projekte aus der Idee entstanden sind und eigenständig initiiert werden.



Diversity

Produktion in Bewegung

Anne Miersch

Bereits vorhandene offene und geschlossene Räume auf der Entwurfsfläche werden durch das Thema der Topografie aufgegriffen und verstärkt. Erzeugt werden dabei verschiedene Raumcharakteristika und Nutzungsebenen, welche die vielseitigen Möglichkeiten der Produktiven Stadtlandschaft visualisieren und erfahrbar machen.

Der Entwurf wird getragen durch eine multilayered Infrastruktur, welche die räumliche Hauptverbindung des Entwurfes darstellt und zur Verknüpfung der bestehenden sozialen Netzwerke beiträgt.

Hierbei können die vielseitigen Aspekte dieses speziellen öffentlichen Freiraumes, welche am Come-Together-Point zusammenlaufen, im unterschiedlichen Höhenverlauf wahrgenommen werden.

Dem Weg angegliedert sind Flächen der Primärproduktion, welche auf die Ansprüche aus dem direkten Umfeld zugeschnitten sind. Die starre Form wird aufgebrochen durch dynamische Übergangsbereiche bestehend aus Wiesensäumen/ Hecken und Gehölzränder. Sie akzentuieren dabei die Wahrnehmungstopografie des Geländes.

Das System von bewirtschafteten Flächen wird zusammengehalten durch den Sozial-Produktiven Layer, welcher durch Gliederung in Aktiv-, Ruhe-, Kontakt- und Lernräume das positive soziale Kontextgefüge sichtbar macht und bereichert. Die räumliche Diversität kann auf dem Trimm-Dich-Pfad aktiv erlebt werden.





Weg



Anbau



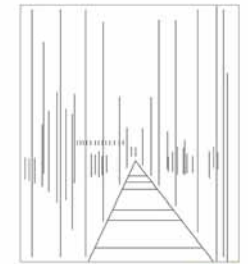
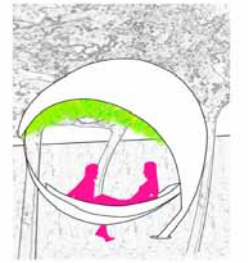
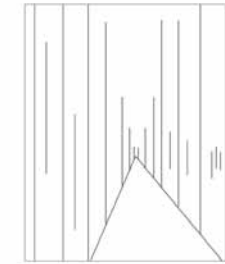
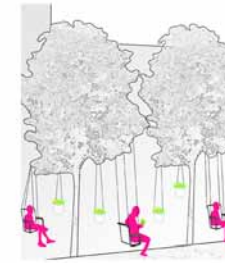
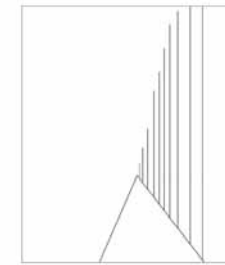
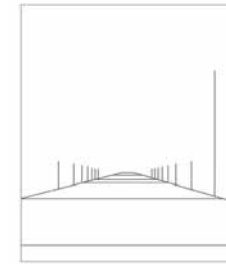
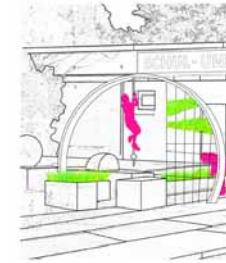
Übergänge



Sozial



Trimm-Dich



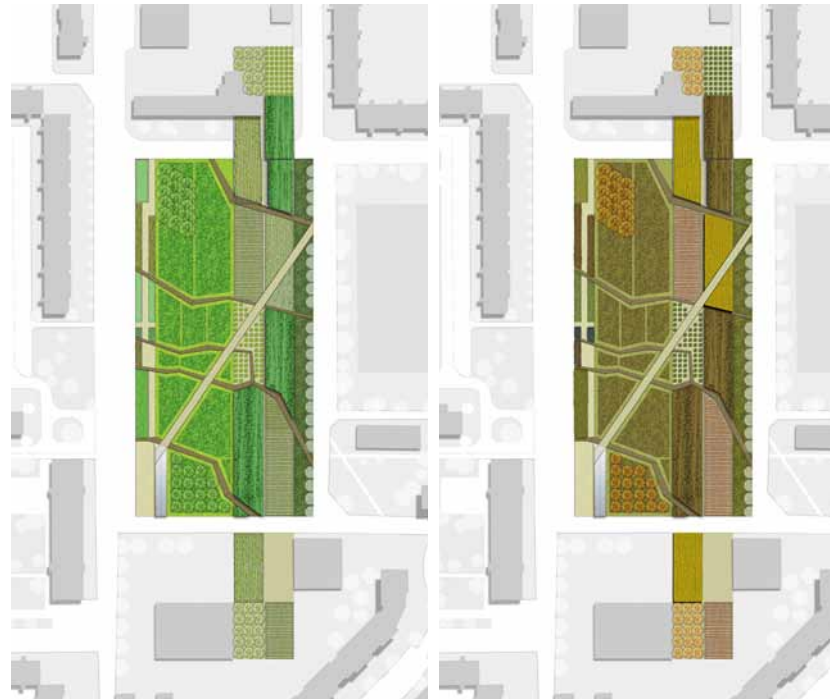
Sozial-Produktive Highlights | Hohe & niedrige, sowie offene & dichte Bereiche der produktiven Stadtlandschaft werden durch spielerische Elemente in Kombination mit Landwirtschaftlichen Flächen aufgegriffen und verstärkt. Diese Bereiche bieten Raum zum Austausch & Zusammentreffen und eröffnen dem Nutzer dieser Fläche verschiedene Sichtweisen auf das Thema Produktive Stadtlandschaft.

Goldene Felder

Gabriel Viana

Um das Bild einer produktiven Landschaft und im gleichen Maße ein aktives Raums-
spiel zu erzeugen, wurde die Formsprache
von Agrarfeldern gewählt und in unter-
schiedlicher Weise im Entwurf verwendet.
Landwirtschaftliche Felder wirken auf den
ersten Blick sehr statisch, bergen jedoch
bei abwechselnder Anlegung verschiede-
ner Monokulturen von Agrarpflanzen ein
spektakuläres Raumerlebnis, welches sich
aufgrund von Höhenunterschieden, Farben
und Strukturen ergibt. Dieses Bild der Feld-
wirtschaft wird mit den Eigenschaften der
Entwurfsfläche in Marzahn verbunden.





Die bereits vorhandene leichte aber auffallende Topographie des Standortes spielt in zwei Bereichen der Entwurfsstrategie eine wichtige Rolle. Erstens verstärkt sie den Höhenverlauf der Felder der sich von Süden nach Norden stetig verstärkt. Zweitens werden die Topographieverläufe aufgegriffen um mit strategisch wichtigen Verbindungen das Wegenetz zu erzeugen.